

**Zur wechselseitigen Relevanzzuschreibung proximaler und distaler Referenzgruppen für die visuelle  
Selbstdarstellung Heranwachsender**

(Beitrag zum Tagungsthema)

Abstract eingereicht für die Jahrestagung der DGPUK

„Visionen für ein besseres Leben. Medien und Kommunikation in der Gesellschaft von morgen“

Erfurt, 13. bis 15. März 2024

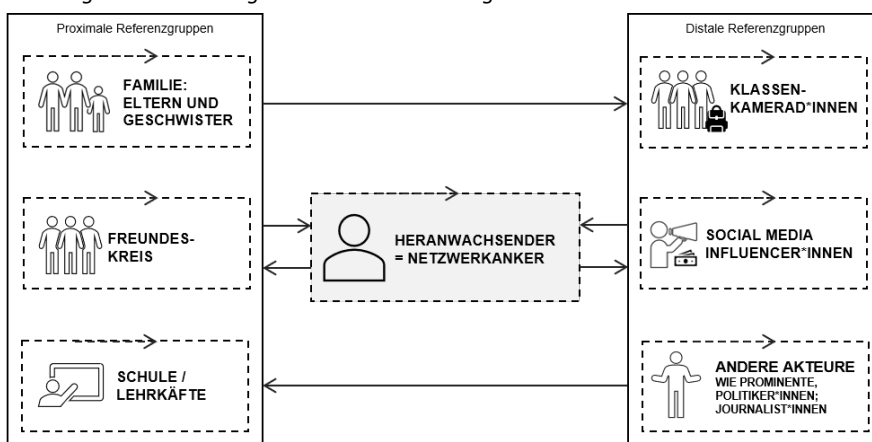
Dieser Beitrag wurde weder in schriftlicher Form veröffentlicht noch bei einer deutschsprachigen wissenschaftlichen Tagung als Vortrag eingereicht, akzeptiert oder präsentiert, deren Publikum sich mit dem der Jahrestagung maßgeblich überschneidet (insbesondere DGPUK-Fachgruppentagungen).

## Zur wechselseitigen Relevanzzuschreibung proximaler und distaler Referenzgruppen für die visuelle Selbstdarstellung Heranwachsender

Instagram und Snapchat haben einen festen Platz im Medienalltag Heranwachsender, bieten ihnen zahlreiche Möglichkeiten für die visuelle Selbstdarstellung als Ausdruck ihrer Identitätsentwicklung (boyd, 2014) und können so zu einem selbstbestimmteren und damit ggf. besseren Leben beitragen. Es gehört zu den Entwicklungsaufgaben Heranwachsender, ihre Identität zu bilden, auszudrücken und zu kommunizieren (Hurrelmann & Bauer, 2018; Paus-Hasebrink, 2017). Dazu experimentieren sie auf Instagram und Snapchat mit ihrer visuellen Selbstdarstellung (Michikyan et al., 2015). Relevant ist dabei der Abgleich und Austausch mit proximalen und distalen Referenzgruppen als Sozialisationsinstanzen, an denen sich Heranwachsende orientieren. Dem Konzept der group proximity folgend (Stegbauer, 2010) zählen zu den proximalen Referenzgruppen enge Freund\*innen und die Familie, zu den distalen die Klassenkamerad\*innen und Prominente sowie Social Media Influencer\*innen (SMI). Bislang liegen nur wenige Forschungsbefunde zur wechselseitigen Relevanzzuschreibung der Referenzgruppen für die visuelle Selbstdarstellung Heranwachsender auf Instagram und Snapchat vor. Dabei werden die beteiligten multiplen Referenzgruppen selten gemeinsam betrachtet und in Beziehung gesetzt. An dieses Desiderat schließt der Vortrag an. Er fragt: *Welche Relevanz schreiben proximale Referenzgruppen sich selbst sowie anderen proximalen und distalen Referenzgruppen für die visuelle Selbstdarstellung Heranwachsender auf Instagram und Snapchat zu?*

Im Forschungsprojekt „###“ nutzen wir egozentrierte Netzwerkanalysen und betrachten die Beziehungen dieser Referenzgruppen als ein Netzwerk, in dessen Mitte der\*die Heranwachsende als Netzwerkanker angesiedelt ist (Abb.1). Wir befragen 20 Heranwachsende zwischen 14 und 16 Jahren und zusätzlich jeweils zwei beste Freund\*innen / Geschwister, ein Elternteil sowie eine Lehrkraft in Leitfadeninterviews (N=86). Über Netzwerkkarten erfassten wir die Selbstwahrnehmung des Netzwerkankers und die wechselseitigen Wahrnehmungen der Referenzgruppen. Die transkribierten und pseudonymisierten Interviews analysieren wir kategoriengeleitet mit MAXQDA.

Abbildung 1: Visualisierung der Netzwerkbeziehungen



Anmerkung:

-----> Zuschreibung der eigenen Relevanz für den Heranwachsenden im Zentrum des Netzwerks (Netzwerkanker)

————> Zuschreibung der Relevanz anderer für den Heranwachsenden im Zentrum des Netzwerks (Netzwerkanker)

Die Ergebnisse verdeutlichen Unterschiede in der wechselseitigen Relevanzzuschreibung der Referenzgruppen für die visuelle Selbstdarstellung des Netzwerkankers: Die *Freund\*innen* schreiben dem Netzwerkanker selbst eine große Relevanz zu. Ihrer eigenen Relevanz sind sie sich nicht immer bewusst, haben jedoch klare Vorstellungen von der Bedeutung der Eltern und Lehrkräfte. Während sie den Eltern des Netzwerkankers eine basale Rolle zuschreiben (z.B. setzen grundlegender Nutzungsnormen, aber kein situatives Agieren), gestehen sie Lehrkräften aufgrund mangelnder Medienkompetenz und der oberflächlichen schulischen Medienbildung kaum Relevanz zu. Auch SMI wird eine Relevanz für den Netzwerkanker zugeschrieben (abhängig von der wahrgenommenen Stärke der Beziehung). Die *Eltern* reflektieren über die hohe Relevanz des Freundeskreises des Netzwerkankers für dessen visuelle Selbstdarstellung und die der SMI, deren Relevanz sie meist äußerst kritisch hinterfragen, was auch am eigenen Unverständnis gegenüber dieser Referenzgruppe liegt. Die wahrgenommene Rolle des Netzwerkankers für dessen Handeln hängt den Eltern nach vom zugeschriebenen Selbstbewusstsein und dem Charakter ab. Hinsichtlich ihrer eigenen wahrgenommenen Relevanz wird eine Kluft zwischen gewünschtem und tatsächlichem Einfluss der Eltern deutlich. Häufig berichten sie von basalen Handynutzungsregeln für den Netzwerkanker, aber auch von fehlendem Wissen über dessen visuelle Selbstdarstellung. Bei den *Lehrkräften* zeigt sich, abhängig von ihrer Medienkompetenz und Social Media Nutzung sowie dem Angebot schulischer Medienbildung, eine selbstkritische Relevanzwahrnehmung. Das heißt allerdings nicht, dass Lehrkräfte sich mehr Relevanz wünschen. Sowohl dem Netzwerkanker selbst als auch dessen Freundeskreis schreiben sie eine hohe Bedeutung zu, den Eltern eine geringere. *Eltern und Lehrkräfte* kritisieren gegenseitig ihre Rolle für die visuelle Selbstdarstellung und fordern vom jeweils anderen mehr Handlung ein.

Die Ergebnisse betonen die Komplexität der visuellen Selbstdarstellung als Ausdruck der Identitätsentwicklung Heranwachsender auf sozialen Medien. An diesem Prozess wirken multiple Referenzgruppen mit, die ihre eigene und wechselseitige Rolle negieren, überhöhen oder treffend einschätzen können. Diese Befunde werden im Vortrag in Beziehung zur Selbstwahrnehmung der Netzwerkanker gesetzt. Die Studie zeigt, dass zum einen theoretische Annahmen zur Rolle einzelner Referenzgruppen hinterfragt werden sollten (z. B. sollten Lehrer\*innen eher als distale anstatt proximale Referenzgruppen gelten?) und zum anderen, dass die qualitative Netzwerkanalyse ein geeigneter methodischer Ansatz für die Erhebung von Netzwerkbeziehungen in der Selbst- und Fremdwahrnehmung ist.

## Literatur

boyd, D. (2014). *It's complicated: The social lives of networked teens*. Yale University Press.

Hurrelmann, K., & Bauer, U. (2018). *Socialisation During the Life Course*. Routledge.

<https://doi.org/10.4324/9781315144801>

Michikyan, M., Dennis, J., & Subrahmanyam, K. (2015). Can You Guess Who I Am? Real, Ideal, and False Self-Presentation on Facebook Among Emerging Adults. *Emerging Adulthood*, 3(1), 55–64.

<https://doi.org/10.1177/2167696814532442>

- Paus-Hasebrink, I. (2017). Das Social Web im Kontext der Entwicklungsaufgaben junger Menschen. *Medien-Journal*, 34(4). <https://doi.org/10.24989/medienjournal.v34i4.179>
- Stegbauer, C. (2010). Weak und Strong Ties. Freundschaft aus netzwerktheoretischer Perspektive. In C. Stegbauer (Hrsg.), *Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie: Ein neues Paradigma in den Sozialwissenschaften* (S. 105–120). VS.